

Nachhaltiger Konsum

Umweltbewusst - aber wie?

In Deutschland ist die Bereitschaft, umweltfreundliche und nachhaltig produzierte Produkte zu kaufen, hoch. Doch zwischen Absicht und tatsächlichem Kauf liegen Hemmnisse. Woran liegt das? Möglicherweise mangelt es an Informationen, was man gegen Klimakrise und Ressourcenverschwendung tun kann. Im Internet-Ratgeber des Umweltbundesamtes (UBA) und in der Umweltberatung der Stadt Münster erfährt man neben einer Vielzahl guter Ratschläge zum Kauf grüner Produkte auch, dass es manchmal gar nicht so einfach mit dem persönlichen Klimaschutz ist. Individuelles Energiesparen im Haushalt spiegelt sich nämlich „nur begrenzt in einer Verringerung der gesamten Umweltbelastungen im Wohnbereich wider“.

Obwohl Gebäude energieeffizienter werden, fällt die CO₂-Verminderung pro Kopf – mit einem halben Prozentpunkt pro Jahr – recht bescheiden aus. Der Grund: Der Bedarf an Wohnraum pro Kopf wächst und beträgt heute etwa 43 m². Ursache dafür ist die Zunahme an Singlehaushalten mit einem Anteil von bereits mehr als 40 Prozent im Jahr 2011. Das sollte jedoch kein Grund dafür sein, seinen eigenen Klimaschutzanstrengungen abzusagen. Nicht zuletzt bedeutet Energiesparen ja langfristig immer auch Kosten sparen.

Doch auch wer sein Gewissen beruhigen und zum Beispiel die CO₂-Emissionen einer Flugreise mit einem Bruchteil der Flugkosten ausgleichen will, sollte genau hinsehen, welche Projekte damit finanziert werden. Die meisten Anbieter tragen das Geld in Entwicklungsländer, um dort z.B. Windräder zu bauen. Für diese Investitionen ist The Gold Standard eine wichtige Orientierung. Aber Achtung auch vor Grünfärberei: Denn der Begriff „klimaneutral“ auf Produkten ist nicht geschützt und besagt nur, dass das Unternehmen für dieses Produkt einen Ausgleich zahlt – dabei kann der ganze Lebensweg des Produktes oder aber nur dessen Herstellung berücksichtigt worden sein. Zudem erlaubt „klimaneutral“ keine Aussage darüber, ob das Produkt selbst umweltfreundlich ist. Deshalb sollten Sie auch immer erwägen, ob Sie Ihre CO₂-Emissionen nicht eher vermeiden können als sie zu kompensieren.

Was Sie im Alltag leicht tun können (eine kleine Auswahl)

1. Vermeiden Sie Lebensmittelabfälle.

Im Schnitt wirft hierzulande jeder pro Jahr 80 kg Lebensmittel oder 230 Euro weg. Dieses Essen wurde demnach für den Mülleimer hergestellt, verursachte aber genauso Umweltbelastungen wie andere Lebensmittel auch. Kaufen Sie maßvoll und werfen Sie Essensreste in die Biotonne.

> Was in der Tonne steckt: www.resterechner.de/start

2. Trinken Sie Wasser aus dem Hahn.

Es ist in Deutschland von sehr guter Qualität und das mit Abstand billigste Getränk. Das spart Kistschleppen und Geld. Andernfalls sollten Sie Mehrwegflaschen nutzen – am besten aus der Region. Denn je weiter die Getränke transportiert werden, desto höher die Umweltbelastungen.

> Alles zu Mehrweg: www.promehrweg.de

3. Heizen Sie nachts und bei Abwesenheit weniger.

Heizen ist der mit Abstand größte Energieverbraucher und CO₂-Verursacher. Zu wenig zu heizen ist allerdings auch nicht empfehlenswert: Es wird dann ungemütlich und die Schimmelgefahr steigt. Doch jedes Grad Raumtemperatur zu viel verteuert die Heizkostenrechnung.

> Ratgeber „Das Energie-Sparschwein“:

www.uba.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/das_energie-sparschwein.pdf

4. Kaufen Sie lärmarme Autoreifen mit geringem Rollwiderstand.

Achten Sie auf den korrekten Reifendruck. Entsorgen Sie Altreifen sachgerecht. Achten Sie auf einen geringen Kraftstoffverbrauch der PKW-Klimaanlage, denn sie ist neben dem Motor der größte Verbraucher im Auto.

> www.reifenlabel-info.de/

> Ratgeber „Sprit sparen und mobil sein“:

www.uba.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3705.pdf

5. Gleichen Sie Ihren CO₂-Ausstoß aus.

Anbieter wie Atmosfair oder MyClimate bieten die Möglichkeit, Ihre Treibhausgasemissionen, die etwa eine Flugreise verursacht, durch Extrazahlungen zu kompensieren. Achten Sie dabei auf hohe Qualität der Projekte, in die Ihr Geld investiert wird. Sie können auch Ihren gesamten CO₂-Ausstoß mit einem CO₂-Rechner (siehe Link unten) bestimmen und kompensieren.

> [www.uba.klimaktiv-CO₂-rechner.de/uba.html](http://www.uba.klimaktiv-CO2-rechner.de/uba.html)

6. Achten Sie bei Elektrogeräten auf den Stromverbrauch.

Kaufen Sie möglichst energieeffiziente A-Ware (z.B. Wäschetrockner), A+-Geräte (z.B. Fernseher) oder A+++-Produkte (z.B. Lampen).

> www.uba.de/sites/default/files/medien/381/publikationen/energiesparen-im-haushalt.pdf

7. Woran erkenne ich umweltfreundliche Produkte?

Hunderte verschiedener Zeichen, Labels und Siegel kennzeichnen diverse Öko-Produkte. Doch eben wegen dieser Vielzahl ist solcherart Etikette für Verbraucher verwirrend. Der **Blaue Engel** und das sechseckige **Biosiegel** sind den meisten bekannt. Aber wer kennt das **FSC-Siegel**, das auf Produkten aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung prangt? Oder **ÖkoControl**, ein Zertifikat für pestizid- und herbizidfreie Möbel? Rund 450 solcher Label listet die Verbraucher- Initiative unter www.label-online.de auf. Doch dieser Zeichenschungel erleichtert die Kaufentscheidung nicht immer.



Dieses EU-Siegel findet sich u.a. auf Reinigungsmitteln und Pflegeprodukten

Im Online-Verbraucherratgeber „Umweltbewusst leben“ des Umweltbundesamtes (UBA) finden Sie Tipps für grüne Produkte, hilfreiche Links und interessante Hintergrundinformationen:

www.uba.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltbewusstleben

Quelle:

Bürgerinfo aus Umwelt Briefe Nr. 20 vom 10.10.2013, Redaktion Tim Bartels;
bearbeitet von Umweltberatung der Stadt Münster, D. Wißen